

Sperrfrist: Redebeginn

**Rede von Manfred Kremer
Präsident des Bundesinstituts
für Berufsbildung (BiBB)**

**anlässlich der Verleihung des
Weiterbildungs-Innovations-Preises
2008 (WIP)**



21. Februar 2008

im Rahmen der Bildungsmesse „didacta“ in Stuttgart

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Minister Rau,

liebe Preisträger, meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen hier auf dem Forum des Bundesinstituts für Berufsbildung. Ich freue mich, dass Sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind. Ich werte dies auch als ein Zeichen des Interesses, das dem Preis für Innovationen in der beruflichen und betrieblichen Weiterbildung entgegengebracht wird, den das Bundesinstitut jedes Jahr vergibt.

Wir würdigen heute innovative Konzepte der beruflichen und betrieblichen Weiterbildung. Das Bundesinstitut will damit Innovationen in einem hoch dynamischen und für die Fachkräftegewinnung zunehmend wichtiger werdenden Feld fördern.

Wir wollen mit dem Preis zugleich aber auch Signale setzen. Prämiert werden beispielhafte Weiterbildungskonzepte. Dies sind Konzepte, die bedeutsame und neue Herausforderungen in der Gesellschaft, in den Berufen oder am Arbeitsplatz aufgreifen und bei der Gestaltung der beruflichen Bildung innovative Akzente setzen. Durch den WIP und die durch ihn geförderten Innovationen will das Bundesinstitut für Berufsbildung zu einer zukunftsorientierten Modernisierung der beruflichen Weiterbildung beitragen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, welche Herausforderungen sind dies heute, für die uns Weiterbildung wappnen soll? Und welche Anforderungen werden an diese gestellt? Noch vor wenigen Jahren mussten sich die Anbieter von Weiterbildung schelten lassen, überwiegend erfolglos Arbeitslose massenhaft in ihren Seminaren zu schulen. Der einzige konkret messbare Effekt, so der Vorwurf, sei die Schönung der Statistik. Dies führte im Zusammenhang mit den Hartz-Reformen und der Einführung von Bildungsgutscheinen zu drastischen Einbrüchen, in deren Folge die Teilnehmerzahl bei den geförderten Kursen von rund 350.000 im Jahr 2001 auf rund 120.000 im Jahr 2006 zurück ging.

Auch viele Betriebe beschränkten sich im Rahmen von Kostencontrolling auf das unumgänglich Notwendige und unmittelbar am Arbeitsplatz Verwertbare. Konnte man sich doch angesichts der hohen Arbeitslosigkeit aus einem Reser-

voir an Fachkräften bedienen. Hier bahnt sich ein Bewusstseinswandel an, der auch dringend notwendig ist und forciert werden muss.

Die Belastungen durch das Negativimage, das der beruflichen Weiterbildung zeitweise anhaftete, sind denke ich so gut wie überwunden. Angesichts zunehmender Klagen über Fachkräftemangel mutiert die Weiterbildung vom Sorgenkind zum Hoffnungsträger. Weiterbildung gilt heute als Voraussetzung für wirtschaftlichen Aufschwung und für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit, des Einzelnen wie der Betriebe.

Den Trend nach oben bestätigt auch die wbmonitor-Erhebung bei Weiterbildungseinrichtungen. Diese Erhebung führte das Bundesinstitut zusammen mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung 2007 durch. Danach schätzen Weiterbildungsanbieter ihre aktuelle wirtschaftliche Situation überwiegend positiv ein. Sie rechnen auch in diesem Jahr mit einer guten Lage.

Allerdings hängt die Stimmungslage sehr davon ab, wie sich ein Anbieter finanziert. Am besten ist der Klimawert mit plus 63 bei Anbietern, die ihre Einnahmen hauptsächlich von Betrieben beziehen. Hier beflügelt der Fachkräftebedarf der Wirtschaft und der Aufschwung am Arbeitsmarkt auch die Weiterbildung. Am schlechtesten ist der Klimawert mit plus 17 bzw. plus 21 bei Einrichtungen, die vor allem von der Finanzierung durch staatliche Stellen oder Arbeitsagenturen abhängig sind.

Die Trendwende ist auch bei der Politik angekommen. Die Pisa- Ergebnisse und die Klagen der Wirtschaft über unzureichende Qualifikationen der Schulabgänger, die sich um eine Ausbildungsstelle bewerben, weisen auf Mängel in der schulischen Bildungsarbeit hin. Im Innovationsindikator des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung für 2007 rutschte die Bundesrepublik binnen eines Jahres von Rang sieben auf Rang acht unter den 17 führenden Industrienationen ab. Entscheidenden Anteil hieran hat das schlechte Abschneiden in der Bildung. Der Bildungsstandort Deutschland rutschte gleich um zwei Plätze auf den 13. Rang ab. Dabei haben sich die Bedingungen in unserem Land nicht etwa verschlechtert, nur hat die Konkurrenz schneller zugelegt.

Mit der im Januar 2008 gestarteten Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“ will die Bundesregierung Maßnahmen bündeln und lädt Länder, Unternehmen, Sozialpartner und weiteren Akteure zu einer verstärkten Zusammenarbeit ein. Es sollen Wege für mehr Bildung und Qualifizierung über den gesamten Lebensweg von der frühkindlichen Bildung bis zur Weiterbildung im Beruf geöffnet werden.

Der große Vorteil unserer beruflichen Bildung und die beste Garantie für Beschäftigungs- und Wettbewerbsfähigkeit durch Aus- und Weiterbildung ist die Praxisnähe und die Aus- und Weiterbildung im Betrieb, das Lernen im Arbeitsprozess, die Verknüpfung von Berufserfahrung und systematischem Lernen. Zugleich ist dies aber auch die Achillesferse unserer beruflichen Bildung. Angebot und Finanzierungsbereitschaft der Betriebe werden naturgemäß stark von konjunkturellen und strukturellen Entwicklungen beeinflusst.

Ich denke, die Erfahrungen der Vergangenheit sollten uns lehren, dass wir in der beruflichen Bildung einen Angebots-Mix und Finanzierungsregeln brauchen, die verhindern, dass Qualifizierung im Auf und Ab der Konjunkturen unter die Räder gerät. Wir brauchen Nachhaltigkeit in der beruflichen Weiterbildung und in der beruflichen Ausbildung. Dazu müssen alle Akteure ihren Beitrag leisten, die Unternehmen und Tarifpartner ebenso wie die Bundesagentur für Arbeit, der Bund und die Länder.

Der Weiterbildungsmarkt hat noch großes Wachstumspotential. Auf knapp 40% schätzt das BIBB den Anteil der individuellen Ausgaben an den insgesamt ca. 35 Mrd. Euro, die jährlich für Qualifizierungsmaßnahmen investiert werden. Trotz der imposanten Zahl von knapp 14 Mrd. Euro besteht hier noch Luft nach oben.

Die aktuelle Bildungsstudie der OECD zeigt, dass Deutsche im Laufe eines typischen Berufslebens nicht halb so viel Zeit in ihre Qualifikation investieren wie z. B. die Dänen.

Doch nicht nur bei der individuell nachgefragten Weiterbildung sondern auch bei der betrieblichen Weiterbildung müssen wir aufholen. Nach der europäischen CVTS-Erhebung zur Weiterbildung in Unternehmen liegt Deutschland bei

der Chance für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an betrieblichen Weiterbildungskursen teilzunehmen auf Platz 16 von 25 europäischen Staaten. Bei der Intensität, d.h. der Dauer der Maßnahmen, liegen wir mit Platz 22 am unteren Ende der Skala.

Offensichtlich haben viele Unternehmen noch nicht erkannt, welchen Nutzen Weiterbildung ihnen und ihren Beschäftigten bieten kann. Deutsche Unternehmen konzentrieren ihre betriebliche Weiterbildung noch immer auf relativ wenige Beschäftigte und dann zumeist auf qualifizierte Fach- und Führungskräfte und vor allem auf kurzfristige Anpassungsmaßnahmen.

Exkurs zu den internationalen Vergleichen der OECD

Ein Wort zu den nicht selten gescholtenen internationalen Vergleichen der OECD.

Politik und Verbände monieren recht häufig, dass die OECD-Indikatoren der jährlichen Veröffentlichung „Education at a Glance“ die hohe Qualität der deutschen Berufsbildung nicht berücksichtigen. Die Leistungsfähigkeit des deutschen Bildungswesens werde deshalb im internationalen Vergleich systematisch unterschätzt.

Das ist aber gerade bei den internationalen Vergleichen der OECD nicht der Fall. Diese Vergleiche berücksichtigen sehr wohl, dass Deutschland eine berufliche Aus- und Weiterbildung von hoher Qualität hat.

Hochwertige Abschlüsse der Berufsausbildung werden in von der OECD als Abschlüsse der Sekundarstufe II gezählt. So erwerben in Deutschland nach dem OECD-Indikator 60% der Absolventen der beruflichen Bildung auch einen solchen Abschluss. In den allgemeinen Bildungsgängen sind es nach OECD rund 50% der Absolventen.

Insgesamt hat in Deutschland deshalb nach „Bildung auf einen Blick 2007“ knapp 85% der Bevölkerung einen Sekundarstufen-II-Abschluss erreicht.

Damit erreichen wir einen Platz genau in der Mitte der OECD-Vergleichsländer – nämlich Platz 17 von 35 - , weil die OECD unsere Berufsbildungsabschlüsse besser bewertet als wir selbst!!

Beim Hochschulzugang kommt es nämlich zum Schwur. Weil wir in Deutschland den Absolventen die Berufsbildung geringer schätzen als die OECD, haben bei uns nur 50% der Absolventen mit Sekundarabschluss II auch die Berechtigung zu studieren. Die weitaus meisten, die dieses Niveau zum Beispiel über eine duale Berufsausbildung erreichen, erwerben damit keine Hochschulzugangsberechtigung.

Mit diesem Ergebnis, liegen wir vor Slowenien, Mexiko und der Schweiz und nach Österreich an viertletzter Stelle in der OECD! Die Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung, die wir international einfordern, lösen wir national nicht ein!

Die Abschlüsse der geregelten beruflichen Weiterbildung (nämlich Meister, Techniker, Fachwirt) zählt die OECD zum Tertiärbereich B. Die OECD stellt, anders als wir selbst, hochwertige Abschlüsse der beruflichen Weiterbildung dem Fachhochschulabschluss oder Bachelor gleich.

Im Tertiärbereich B Rangieren wir deshalb mit einer Abschlussquote von rund 10% über dem Durchschnitt der OECD auf dem 8. Platz, nicht Weltspitze, aber immerhin.

Im Tertiärbereich A (Uni) liegt Deutschland dagegen mit rund 15% abgeschlagen auf dem vorletzten Platz vor der Türkei!

Nimmt man Tertiärbereich A und B zusammen liegen wir in der OECD im unteren Drittel. Wir erreichen mit einer Abschlussquote von rund 25% den 26. Platz.

Wohlgemerkt: und das nur, weil die OECD unsere beruflichen Aus- und Weiterbildungsabschlüsse besser bewertet als wir selbst.

Mit anderen Worten: auch wenn die hochwertigen beruflichen Weiterbildungsabschlüsse zum Tertiärbereich gezählt werden – was die OECD tut, wir in Deutschland aber nicht (!) – ändert das nichts am Gesamtbild.

Wir vermitteln in Deutschland – gemessen an den Abschlussquoten - zu wenigen Menschen hohe und höchste Qualifikationen und Kompetenzen.

Vor allem: während in den meisten Ländern die Abschlussquoten im Tertiärbereich mit hoher Dynamik steigen, herrscht bei uns seit Jahrzehnten Stagnation. Inzwischen sind die mittleren Altersgruppen in Deutschland – immer gemessen an den Abschlussquoten – besser qualifiziert als die jüngeren Altersgruppen.

Bei der Bedeutung, die Bildung und Qualifikation für Beschäftigungs- und Wettbewerbsfähigkeit haben, ist dies ein beängstigender Befund.

Bei der Förderung der Weiterbildungsbeteiligung geht es deshalb auch darum, dass Weiterbildung allen Gruppen attraktive Angebote machen kann. Insbesondere muss Weiterbildung auch die bildungsfernen Schichten erreichen. Es wäre fatal, wenn einzelne Gruppen von der gesellschaftlichen Entwicklung abgehängt würden. Daher sind auch im Bereich der öffentlich geförderten Weiterbildung Impulse notwendig.

Die Bundesagentur für Arbeit hat für die Förderung der Weiterbildung Geringqualifizierter, von Personen mit Migrationshintergrund und Älterer 200 Mio. Euro bereit gestellt. Durch Verbesserung des Qualifikationsniveaus soll Arbeitslosigkeit abgebaut aber auch präventiv bei Beschäftigten gerade in kleinen und mittleren Betrieben verhindert werden. Von dieser Anschubfinanzierung für die Weiterbildung haben bis Ende 2007 die Betriebe gerade mal rund 18 Mio. Euro abgerufen.

Dabei geht die Bundesagentur kalkulatorisch von einem Kostensatz pro Teilnehmer und Monat von 700 Euro aus. Dies ist deutlich mehr, als die 154 Euro, die Beschäftigte mit niedrigem Einkommen individuell als Weiterbildungsprämie erhalten können. Um so mehr ist zu beklagen, dass diese Möglichkeit von den Betrieben noch nicht richtig angenommen wird.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir brauchen nicht nur verstärkte Anstrengungen, damit wir die Weiterbildungsbeteiligung erhöhen können und dabei auch alle Gruppen mitnehmen. Wir brauchen auch qualitativ hochwertige Angebote.

Weiterbildung muss sich als Sprungbrett aus der Arbeitslosigkeit und als „Doping“ für die berufliche Karriere beweisen. Dies weckt die Motivation, in Qualifizierung zu investieren.

Der Weiterbildungs-Innovations-Preis des Bundesinstituts dient dazu, Konzepte zu ermitteln, die auf vorbildliche Weise Beispiele liefern, wie die hier mehr allgemein beschriebenen Herausforderungen mit konkreten Initiativen angepackt werden können

Das Bundesinstitut für Berufsbildung verleiht heute den Weiterbildungs-Innovations-Preis, kurz WIP genannt, zum 8. Mal. Es ist sehr ermutigend, dass sich der WIP, als echtes Markenzeichen in der Szene etabliert hat. Die Resonanz auf die Ausschreibung für den WIP 2008 war hoch. 186 innovative Konzepte haben sich beworben. Die Qualität der eingesandten Expertisen bewegt sich auf erfreulich hohem Niveau. Für die Jury war die Entscheidung für die fünf Preisträger daher nicht einfach.

Als Plattform für die Verleihung des Weiterbildungs-Innovations-Preises haben wir wieder die Bildungsmesse „didacta“, gewählt - und ich denke, das ist eine gute Wahl. Die „didacta“ ist das nationale Forum, auf dem das gesamte Angebot zum lebenslangen Lernen, von der frühkindlichen Förderung bis zur Erwachsenenbildung, präsentiert wird. Sie ist auch die wichtigste Weiterbildungsveranstaltung der Branche und deshalb ein bestens geeigneter und öffentlichkeitswirksamer Rahmen für die Preisverleihung.

Ich danke an dieser Stelle unseren Sponsoren. Als Förderer des Preises seit den Anfängen im Jahr 2000 ist dies der Didacta-Verband, der auch diese Bildungsmesse mit ausrichtet. Hier begrüße ich ganz herzlich den Präsidenten des Didacta Verbandes Herrn Prof. Fthenakis und den Geschäftsführer Herrn Koslitz. Ebenso freue ich mich, Herrn Graf, Geschäftsführer der Zeitschrift managerseminare und Frau Lilje von der Frankfurter Rundschau, unserem neu hinzu gestoßenen Sponsor, begrüßen zu können. Ich danke auch der Messengesellschaft für die freundliche Aufnahme hier auf diesem schönen neuen Messegelände in Stuttgart.

Herzlich danken möchte ich aber auch allen Bewerbern für die eingereichten Konzepte. Leider kann nicht jeder Bewerber gewinnen, das ist nun mal so bei einem Wettbewerb. Aber alle eingereichten Konzepte zeigen übereinstimmend, dass es im Bereich der beruflichen Aus- Weiterbildung mannigfaltige Ansätze gibt, Neues auszuprobieren und Neuland zu betreten. Dies verdient unser aller Anerkennung!

Ich gratuliere jetzt schon unseren diesjährigen Preisträgern zu ihren hervorragenden Weiterbildungsangeboten, über die wir nachher noch Näheres erfahren werden.

Bevor wir zur Vorstellung unserer Preisträger kommen, bin ich nun mit Ihnen aber gespannt, was Herr Minister Rau uns noch mit auf den Weg gibt.